Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 71. | Freitag, den 24. März. | 1876.

Gabriel. Sonnen-Aufg. 5 U. 57 M. Unterg. 6 U. 17 M. — Mond-Aufg. 5 U. 46 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

24. März.

1603. † Elisabeth, Königin von England, 1558—1603, * 17. September 1533, Tochter Heinrichs VIII. und Anna Boleyns. Jacob I. folgte ihr und man sprach: „Rex erat Elisabeth, nunc est Regina Jacobus.

1844. † Albert Bertel Thorwaldsen, einer der grössten Bildhauer, * 19. November 1770, von den Italienern einst „der Patriarch des Basreliefs“ genannt.

1865. † August Kiss, ein berühmter Bildhauer, * 11. October 1802 bei Pless in Oberschlesien, † als Mitglied der Berliner Kunstacademie. Sein erstes grosses Werk war die Amazonengruppe. sein letztes eine kolossale Reiterstatne des heiligen Georg im Kampfe mit dem Drachen.

Deutschland.

Berlin, den 22. März. Die Königsgeburtstagsfeier, wie sie sich heute in unserer Stadt vollzieht, hatte sich nicht des berühmten Kaiserwetters zu erfreuen. In dichten Flocken trieb der Wind den Schnee durch die Straßen, wo er schon mehrere Zoll hoch aufgehäuft liegt und den Verkehr erschwert. Wie mitten im Winter weiß beschneet stehen die Zuschauer diesmal vor dem Palais des Kaisers um die zur Gratulationscour fahrenden hohen Herschaften anzusehen, vielleicht auch zufällig den Kaiser selbst auf einen Augenblick zu sehen. Von den Dächern herab wehen Flaggen und Fahnen in den deutschen und preußischen Farben; die Militärpersonen und die Postillone erscheinen im Paradeanzug und Alles deutet auf ein allgemeines Landesfest hin. In den Schulen haben Festfeiern stattgefunden, der Dienst bei den Behörden ruht, in den Kasernen werden die Soldaten festlich bewirthet und in den Wohlthätigkeitsanstalten wird den Zöglingen, Hospiliatiten u. s. w. eine Feierlichkeit bereitet. Unsere städtischen Behörden, welche sich ebenfalls zu einem Festmahl vereinigt haben, gaben auch äußerlich ein Festeszeichen kund, indem von der an der rechten Seite des nach der Königsstraße belegenen Hauptportals des Rathhauses neu aufgestellten Bronce-Statue unseres Kaisers heut früh die Hülle fiel. Das Paleis des Kaisers bildete den Mittelpunkt des Festes. Die purpurne Kaiserstandarte wehete von der Zinne desselben herab, und reicher Blumenschmuck zierte die Fenster des ersten Stockwerks. Der Kaiser beging seinen 80. Geburtsag in voller Frische und mit einer Rüstigkeit, wie wir sie schon lange an dem Heldengreis gewöhnt sind und wie sie noch auf eine vielfache Widerholung des Tages schließen läßt. Die engeren Familienmitglieder brachten schon am frühen Morgen ihre Glückwünsche dar. Gegen 10 Uhr fuhren die hier anwesenden fürstlichen Gäste vor, diesen folgte um 10½ Uhr der Königliche Hof, dann die Generale, Militairbevollmächtigten und Commandeure der Leibregimenter, nächst diesen erschien das Königliche Staatsministerium, an seiner Spitze Fürst Bismarck, zur Gratulation. Um 12¾ Uhr fuhren die Präsidien der beiden Häuser des Landtages vor und ihnen folgten die hier beglaubigten Botschafter und Gesandten. Das Diner nahm der Kaiser und seine Gäste bei dem Kronprinzlichen Paare ein. Am Abend um 9 Uhr findet im Palais des Kaisers ein großes Ballfest statt, zu welchem 750 Einladungen an die verschiedensten Personen ergangen sind. Um 11 Uhr gaben 101 Kanonenschüsse nach Außen hin auch die Kunde des Festes. Die Geschütze waren auf dem Königsplatz aufgestellt. Während die Festesfeier um 6 Uhr früh durch einen von der Schloßkuppel geblasenen Choral eingeleitet wurde, ertönte Mittags 1 Uhr wiederum vom Rathhausthurm ebenfalls wieder Festmusik. Unsere wissenschaftlichen Institute begannen den Festtag durch öffentliche Redeakte. Der Feier in der Universität wohnte der Cultusminister mit seinen Räthen Dr. Sydow, Greiff und Göpping bei und unter den Gästen bemerkte man noch außerdem viele hochgestellte Personen. Die Feier wurde durch das Domine fac salvum regem vom akademischen Gesangverein eingeleitet, welchem die Festrede des Professors Curtius folgte. Den Schluß bildete wiederum ein Psalm. Die Akademie der Künste hielt zur Feier des Tages eine öffentliche Sitzung, welche wie die Universitätsfeier sehr zahlreich besucht war. In der Mitte des Saales erhob sich aus einem Rondel von Blattpflanzen und grünen Topfgewächsen die Büste des Kaisers. Die Feier wurde durch einen Festmarsch von Joseph Joachim eingeleitet, welchen die Zöglinge der Königl. Hochschule für Musik ausführten. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Joel, der sich des Weiteren verbreitete über die Pflege, welche Kunst- und Wissenschaft stets von den Fürsten Preußens zu Theil wurde. Den Schluß der Feier bildete Webers Jubelouvertüre. In den Straßen sieht man bereits zahlreiche Vorbereitungen für die heute Abend stattfindende Illumination.

— Der älteste Saaldiener unserer Reichs- und Landesvertretung, Schröder, bekannt unter dem Namen der „Geheime Rath“, dem schon seit einer Reihe von Jahren der Dienst in dem Ministerzimmer des Reichstages und des Abgeordnetenhauses übertragen war, hat heut früh das Zeitliche gesegnet. Am Montag hatte er noch voll seinen Dienst versehen, und als er nach Beendigung desselben zu seinen Angehörigen kam, befiel ihn ein Unwohlsein, das schließlich zu einem Gehirnschlag überging und dem er heut früh erlag. Der Verstorbene war ein hoher Sechziger, trotzdem aber immer noch sehr rüstig und bei den Abgeordneten namentlich sehr beliebt.

— Das Abgeordnetenhaus wird am künftigen Freitag und Sonnabend keine Plenarsitzung halten, um den Kommissionen Zeit zu lassen, ihre Arbeiten zu vollenden.

— An dem Diner, welches heut Mittag die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Englischen Hause vereigte, nahmen 202 Personen Theil. Unter denselben befanden sich 37 Mitglieder des Herrenhauses und 165 Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

— Die Kommission zur Berathung des Gesetzentwurf betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie, hat heut Vormittag eine Sitzung gehalten, und die ersten 11 Paragraphen des Gesetzes erledigt. Von den Veränderungen, welche die Kommission beschlossen, ist keine als prinzipiell zu bezeichnen. Auf Antrag des Abg. Miquel wurde folgender bemerkenswerther Zusatz zu dem Artikel 8 des Gesetzes, welcher die Bestimmungen über das Regulativ für die vereinigten Kreis-Synoden der Stadt Berlin enthält, beschlossen: „Auch in anderen Ortschaften können die in der vorstehenden Bestimmung bezeichneten Zwecke auf

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Reginald hatte sich auf eine Erholungsreise nach dem Continent begeben; das Schloß war einsam und verlassen. Jedes Zimmer, jedes Möbel rief in Dalton die Erinnerung an seine theure Gattin und an die kleine Edith wach, welche vor Jahren durch diese jetzt verödeten Räume zu springen und das Schloß und den Park mit ihrem munteren Lachen zu beleben pflegte. Er konnte es nicht ertragen, sie so nahe und doch fern zu wissen. Er mußte sie wiedersehen und deshalb schrieb er dann jenen Brief. Er wagte nicht, sich ihr in seiner wahren Gestalt zu zeigen, er wollte ihr den Vater ganz so wieder geben, wie er sie verlassen hatte, rein und fleckenlos. Er bildete sich ein, daß sie ihn auch, ohne ihn in seiner wahren Gestalt zu kennen, lieben würde, daß ein kindlicher Instinkt ihr den wahren Sachverhalt enthüllen möchte.

Er war von ihrem sofortigen Besuche völlig überrascht. Es verlangte ihm, sie wiederzusehen, aber er fürchtete sich, ihre Gesellschafter einzulassen, und so kam es denn, daß er seine Tochter, nach deren Anblick er so schmachtete, fast von ihres Vaters Thür verstoßen wurde.

Dann bildete sich jenes unnatürliche Verhältniß zwischen Vater und Tochter heraus, welches wir in den ersten Kapiteln kennen gelernt haben. Dalton fürchtete sich vor Entdeckung, jetzt, wo seine Rechtfertigung ja so nahe bevorstand, wo ihm jeder Tag Erlösung bringen konnte. Er trat ihr unter angenommenem Namen entgegen, sein Herz voll von treuester väterlicher Liebe, und mußte jetzt statt Vertrauen und Hingebung dem bittersten Groll, dem tiefsten Haß begegnen. Es war ihm auf seiner Lebensbahn bisher beschieden gewesen, den bittersten Kelch des Leidens leeren zu müssen; doch nie hatte er so furchtbare Seelenschmerzen zu empfinden gehabt, als ihm jene Unterredungen mit Edith bereiteten.

Er hatte sich nun einmal vorgenommen seiner geliebten Tochter nichts zu sagen, bis Alles vorüber war und bis er ihr wieder rein und fleckenlos entgegentreten konnte. Wohl war dies falsch, wie er auch später bitter genug einsah. Er hatte einmal einen Fehler begangen und mußte nun die Resultate dies Fehlers hinnehmen. Er hatte Miß Plympton einmal abgewiesen und diese hatte sich sofort an Sir Lionel gewendet. Dann kam Leon unter dem Namen Mowbray. Er erkannte Wilkins, den Pförtner und dies verhinderte, daß man ihn abweisen konnte. Er hätte ja jeden Augenblick Wilkins, den entsprungenen Strafgefangenen, den Behörden anzeigen können und dabei wäre dann ja Alles an den Tag gekommen. Leon erkannte Dalton nicht, wußte jedoch, daß er nicht der Mann — John Wiggins — war, der er zu sein vorgab, und dadurch wurde sein Verdacht rege gemacht. Als er Dalton gegenübertrat, nahm er den hochmüthigen Ton an, den er in seinen Unterredungen mit ihm stets beibehielt. Dann kam Miß Fortescue in der Rolle des Lieutenant Dudleigh.

Sowohl Dalton, als Lady Dudleigh sahen in ihm einen Emissär Leon Dudleigh's. Dalton wollte dem „Lieutenant Dudleigh“ das Haus verbieten, wurde jedoch von seiner Schwester davon abgehalten. In Lady Dudleigh regte sich das Mutterherz; sie wußte noch nicht, welch' verworfener Mensch ihr Leon geworden war und sie wünschte im Geheimen eine Verbindung Leon's und Edith's herbei. Einem solchen Plane widersetzte sich Dalton jedoch auf's Hartnäckigste. Zu jener Zeit waren Reginald's Thatkraft und Entschlossenheit in Dalton Hall so sehr benöthigt, doch befand er sich zu jener Zeit auf einer größeren Tour auf dem Continente von Europa und wußte nichts von jenen Vorfällen, bis es zu spät war und er sie nicht mehr zu verhindern vermochte.

Inzwischen verharrte Dalton Edith gegenüber seinem alten Plane gemäß. Er wagte ihr nicht zu sagen wer er sei. Er hatte sich nun einmal vorgenommen, ihr als Vater erst dann gegenüber zu treten, wenn das Werk seiner Rechtfertigung vollbracht worden sei. Diesem Plane hatte er nun schon so viele Opfer gebracht, er hatte dieserhalb jene unsägliche Seelenqual ausgehalten, als er Edith zuerst mit seinem vor Liebe überquellenden Vaterherzen entgegentrat und sie ihm mit Kälte und Verachtung darauf antwortete; — er wollte jenen Plan nun auch jetzt bis zum bittersten Ende durchführen.

Edith's Benehmen ihm gegenüber, die Pläne Leon's und die Symphatie seiner Schwester wirkten äußerst hinderlich auf die Ausführung seiner Pläne ein. Er mußte den weiteren Verlauf ruhig abwarten und sich ganz auf die Berichte des treuen Hugo verlassen und Edith gegenüber nur im Verfolge von Hugo's Berichten handeln. Dadurch wurde er zu verkehrten Maßregeln getrieben, das Mißverständniß, welches von Anbeginn zwischen Edith und ihm bestanden hatte, erweiterte sich zum unheilbaren Bruch und alle Versuche seinerseits, sich Edith's Vertrauen zu erringen, scheiterten.

Sofort nach den schrecklichen Ereignissen, welche dem geheimnißvollen Verschwinden Leon's und der Flucht Edith's folgten, hatte Dalton an Reginald geschrieben. Er hatte sich damals im Innern von Sicilien befunden, in so weit war sein bei der Verhandlung des Prozesses abgegebenes Zeugniß richtig. Dalton's Brief hatte sich verspätet; doch eilte Reginald sofort nach Empfang desselben nach England zurück und langte wenige Tage vor Beginn des Prozesses in Dalton Hall an. Er verließ sich auf seine ganz außerordentliche Aehnlichkeit mit seinem Bruder Leon und ließ sich deshalb von Dalton leicht überreden, den vermißten Bruder zu personifiziren; das Resultat dieser Täuschung war wie man es gehofft hatte. Reginald machte sich nicht zwei Gewissensbisse über diese Täuschung; er war Dalton zu sehr zu Dank verpflichtet und hätte irgend etwas gethan, um ihm zu willfahren, und außerdem erregte Edith's Zustand seine tiefste Sympathie. Er hegte keinen Moment Zweifel an ihrer Unschuld, und als er sie endlich im Gerichtshofe erblickte, überkam ihm das Bewußtsein, daß er einer Unschuldigen gedient hatte.

Dies wurde Edith damals mitgetheilt, doch erfuhr sie die volle Wahrheit erst nach und nach. Als Dalton sich seiner Tochter im Gefängniß zu erkennen gegeben hatte, hatte er ihr auch die Motive mitgetheilt, welche ihn veranlaßten so zu handeln, wie er es that — doch dadurch hatte er in Edith nur das Gefühl der Reue über die entsetzlichen Qualen, welche sie unbewußt ihrem Vater bereitet hatte, angeregt. Dann war Dalton erkrankt, ohne seiner Tochter mitgetheilt zu haben, wer Reginald eigentlich war und ohne die Gefahr zu bedenken, in welcher sich Edith und Reginald noch befanden, im Fall es an den Tag kommen sollte, daß Reginald während jener Scene im Gerichtssaale seinen Bruder Leon nur personificirt habe.

Edith jedoch war nicht dieser Gefahr gegenüber blind gewesen. Sie war sich bewußt, in jedem Augenblicke abermals wegen des allerschlimmsten Verbrechens verhaftet zu werden — sie wußte, daß ihr geliebter Reginald mit jener Täuschung sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht hatte und ferner, daß ihr Vater als entflohener Deportirter eingezogen werden könne. Reginald hatte versucht, sie zu trösten und ihr Hoffnung einzuflößen, — aber jetzt war auch er fort und täglich mehr wurde sie von der Furcht abermals verhaftet zu werden, mehr gepeinigt.

Und wohl hatte sie Veranlassung zu fürch-

den übereinstimmenden Antrag der Vorstände aller oder mehrerer Parochien derselben Ortschaft im Sinne des Artikel 4 des Gesetzes vom 25. Mai 1874, für gemeinsame Angelegenheiten erklärt werden".

— Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf wegen Einverleibung des Herzogthum-Lauenburg in die preußische Monarche entspricht einem wiederholt ausgesprochenn Wunsche des Abgeordnetenhauses Der Termin für die Einverleibung ist auf den 1. Juli 1876 festgesetzt worden, weil es im Falle ihres Zustandekommens sehr wünschenswerth ist, bereits bei den Vorarbeiten zum Preußischen Staatshaushaltsetat für das Jahr 1877 auf Lauenburg Rücksicht nehmen zu können. Das Herzogthum soll einen besonderen landräthlichen Kreis der Provinz Schleswig-Holstein und zugleich einen eigenen Wahlbezirk für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten bilden, welcher einen Abgeordneten wählt. Nach dem Gesetze vom 15. Februar 1872 werden in der Provinz Schleswig-Holstein 18 Abgeordnete und zwar (mit nur zwei Ausnahmen) für jeden landräthlichen Kreis Ein Abgeordneter gewählt. Die genannte Provinz hat nach der Volkszählung vom 1. September 1871 — 995,873 Einwohner; es kommt in ihr durchschnittlich ein Abgeordneter auf je 55,300 Einwohner. Nach dem vorliegenden Gesetz soll nun dem Herzogthum Lauenburg auf je 50,000 Einwohner die Wahl eines besonderen Abgeordneten zugestanden werden. Zum Wahlort ist nicht die Stadt Ratzeburg, obgleich sie Sitz der Behörden und Versammlungsort der Stände ist, sondern die Stadt Mölln bestimmt worden, weil diese Stadt mehr in der Mitte des Landes und gleichfalls an der Eisenbahn liegt. — Die Stände des Herzogthums Lauenburg, s. g. Ritter- und Landschaft, sollen nach der Einverleibung in ihrer bisherigen Zusammensetzung die Vertretung des Kreises Lauenburg bilden und die Befugnisse ausüben, welche nach der Verordnung vom 22. September 1867, betreffend die Organisation der Kreis- und Distriksbehörden, sowie die Kreisvertretung in der Provinz Schleswig-Holstein den Kreisständen zustehen. Damit die Erinnerung an die frühere politische Selbstständigkeit Lauenburgs erhalten bleibe, hatte die Ritter- und Landschaft den Wunsch ausgesprochen: daß der Provinz Schleswig-Holstein nach der Einverleibung Lauenburgs die Benennung: Schleswig-Holstein-Lauenburg gegeben werden möge. Bei der verhältnißmäßig geringen Bedeutung Lauenburg's hat es die Regierung jedoch nicht für angemessen erachtet, diesem Wunsche zu entsprechen; sie hat jedoch dem Motive desselben dadurch Rechnung getragen, daß sie dem aus dem Herzogthum zu bildenden Kreise die amtliche Benennung: „Kreis-Herzogthum-Lauenburg" beigelegt hat. Uebrigens hält es die Regierung auch nicht für zweckmäßig, diesen neuen Kreis des preußischen Staats schlechthin als „Kreis Lauenburg zu bezeichnen, da ein Kreis dieses Namens schon in der Provinz Pommern existirt, und deshalb leicht mit diesem Verwechselungen eintreten könnten.

Dresden, 22. März. Die Feier des kaiserlichen Geburtstages wurde früh Morgens durch eine große Reveille der Militärmusik eingeleitet. Die Stadt flaggt in deutschen und sächsischen Farben. Vormittags erschienen sämmtliche Minister beim preußischen Gesandten, um ihre Glückwünsche für des Kaisers Majestät darzubringen. Mittags finden Festdiners beider Kammern und des Offizierkorps statt. Nachmittags Galatafel bei den königlichen Majestäten, zu welcher der preußische Gesande, Graf Solms, Legationsrath Graf Radolinski, der kaiserliche Oberpostdirektor, sämmtliche Minister, der bairische Gesandte und mehrere Generale eingeladen sind. Abends Festdiner des deutschen Reichsvereins auf der Brühl'schen Terrasse, bei welcher Professor Biedermann die Festrede hält.

Leipzig, 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaiser sind sämmtliche öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser reich mit Flaggen geschmückt. In sämmtlichen Schulen fanden Feierlichkeiten statt. Für den Abend ist ein Festessen im Schützenhause nnd eine Illumination der öffentlichen Plätze in Aussicht genommen.

Kannstadt, 21. März. Die Beerdigung Freiligrath's hat heute Nachmittag unter zahlreicher Betheilung stattgefunden. Der protestantische Geistliche sprach das Gebet und den Segen; Walesrode und Karl Mayer hielten Gedächtnißreden. Viele, zum Theil aus weiter Ferne gesendete Lorbeerkränze wurden am Grabe niedergelegt.

Weimar 21. März. Der Landtag hat heute die Vorlage wegen Theilung des Reinertrages aus dem Kammervermögen mit erheblicher Majorität abgelehnt

Ausland.

Oesterreich. Wien, 21. März. Wie die „Politische Korrespondenz" meldet, hat sich sogleich nach dem Schluß des dalmatischen Landtages eine Deputation der Majorität zum Statthalter Rodich begeben und diesem gegenüber die Erklärung abgegeben, daß die gegen den Präsidenten des Landtages Ljubissa gerichtete Kundgebung jeden Gedanken an eine Demonstration gegen die Regierung ausschließe, auch zugleich gebeten, die Landesvertretung gegen jede derartige Zumuthung verwahrt zu halten. — Demselben Blatte zufolge treten die Delegationen voraussichtlich in der ersten Woche des Monat Mai in Pest zusammen.

— Ragusa, 22. März. Es bestätigt sich, daß Ali Mukhtar Pascha die Verhandlungen mit den Führern der Insurgenten wegen Abschlusses einer Waffenruhe fortsetzt, während welcher dieselben mit den Kommissaren der Pforte unterhandeln sollen.

Frankreich. Paris, den 22. März. Die von dem „Journal officiel" heute veröffentlichten Veränderungen in der Besetznng mehrerer Präfektenstellen betreffen im Ganzen 24 Präfekten. 13 Präfekten werden theils durch andere ersetzt, theils in den Ruhestand versetzt, theils zur Disposition gestellt. Unter letzteren befinden sich die Präfekten von Marseille, Nimes, Bordeaux, Toulouse, Orleans, Epinal und Tours. Der Präfekt von Pau, Nadaillac, ist nach Tours versetzt worden.

— Versailles, 21. März. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Interpellation Parieu über die Münzfrage berathen. Parieu verlangte die einheitliche Goldwährung, der Finanzminister Leon Say, und Rouland sprachen für Beibehaltung der doppelten Währung. Der Finanzminister bringt hierauf einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die doppelte Währung provisorisch geregelt und der Finanzminister zugleich ermächtigt wird, die Prägung von 5-Francsstücken durch Dekret zu beschränken.

Großbritannien. London, 21. März Die Königin hat den seitherigen Gesandten Sir Augustus Paget zum Botschafter am italienischen Hofe ernannt; zum italienischen Botschafter am englischen Hofe ist Graf Menabrea ernannt worden.

Spanien. Madrid. Aus den Cortes-Verhandlungen wird berichtet, daß General Pavia am Freitag Rechenschaft gab über sein Verfahren am 3. Januar 1874. Er versicherte, Castelar habe seine Absichten verkannt. Ohne den Staatsstreich und die Auflösung der Kortes würde es dahin gekommen sein, daß Don Carlos in Madrid eingezogen wäre. Der General erklärt ferner, seine Bewegung habe sich nicht gegen die Kortes gerichtet, die er habe in Schrecken setzen wollen; übrigens seien die Kanonen, die er habe auffahren lassen, nun blind geladen gewesen. Wenn er selbst eine neue Regierung constituirt habe, so sei dies nur deshalb geschehen, weil die Führer der Parteien sich geweigert, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Der Abgeordnete Castelar erwiderte: Wenn er am 3. Januar 1874 die Absichten des General Pavia gekannt hätte, so würde er ihn haben verhaften und erschießen lassen. Castelar erklärt, die damaligen Cortes seien zwar momentan im Irrthum, aber doch von den ehrlichsten Absichten beseelt gewesen. Endlich nahm auch der Ministerpräsident Canovas del Castillo das Wort und sprach die Ansicht der jetzigen Regierung über die Vorgänge am 3. Januar 1874 dahin aus, General Pavia habe den Dank des Landes verdient, denn die Politik Castelars habe einen Staatsstreich unvermeidlich gemacht.

Türkei. Konstantinopel, 22. März. Ali Pascha wird in Metkowich eine Unterredung mit dem Statthalter Baron Rodich haben. Das Amnestie-Dekret wird heute in Bosnien und in der Herzegowina veröffentlicht. Mukhtar Pascha meldet, daß die in Piva zur Verhinderung der Verproviantirung von Nicksic koncentrirten Insurgentenschaaren sich zerstreut haben.

— Konstantinopel, 21. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat Achmet Mukthar Pascha Gaczko verlassen und ist in der Richtung nach Piva aufgebrochen, wo sich die Insurgenten gesammelt haben. — Der ehemalige Staatsraths-Präsident Kiamil Pascha ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

Persien. Mit gewisser Genugthuung heben die „Times" hervor, wie die militärischen Dinge in Persien sich merklich zum Besseren gewandt haben, wie der Schah die reorganisatorische Maßregeln ergriffen habe, seine sich auf etwa 100,000 Mann belaufende, halb irreguläre Armee zu einem gut geschulten Kern von 40,000 Mann umzuformen, und daß er dann sich in der Lage befinden würde, auf seine Nachbaren eventuell einen (natürlich England) günstigen Druck auszuüben. Rußland kann den Englischen Befürchtungen das Bewußtsein entgegensetzen, daß es nicht weiter zu gehen beabsichtigt, als es die Nothwendigkeit für dasselbe, als Asiatisch-Europäische Vormacht mit den eigenen die Interessen der westlichen Culturvölker zu wahren, mit sich bringt.

Provinzielles.

— Die gestrige (21.) „Danz. Ztg." berichtet: Die der Provinz Preußen nach dem Dotitonsgesetz vom 8. Juli 1875 zustehenden Dotationen sind nunmehr von der Regierungshauptkasse zu Königsberg an die Landeshauptkasse gezahlt worden und zwar hat letztere erhalten:

1. Jahresrente. a. Antheil an den, Behufs Ausstattung der Provinzen mit Fonds zur Selbstverwaltung, von dem Staat zur Verfügung gestellten 13,440,000 Mk von 2,465,166 Mk; b. Zuschuß für die Hebeammen-Lehrinstitute 1,641 Mk und resp. 18,645 Mk.; c. als Zuschuß zur Unterhaltung der niederen landwirthschaftlichen Lehranstalten 26,730 Mk; d. Antheil an der für Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der Staats-Chausseen ꝛc. zu gewährenden Jahresrente (von überhaupt 19 Millionen Mk, § 20 des Dotationsgesetzes) 1,581,840 Mk und 625,276 Mk, Summa 4,719,298 Mk, also für die Monate Januar, Februar, März 1876 mit 1,179,824 Mk 50 ₰.

2. Die Kapital-Dotation. Dieselbe ist nach dem Dotationsgesetz aus den Kapitalbeständen des gemäß § 5 des Gesetzes vom 30. April 1873 gebildeten Fonds mit dem Betrage von 2,084,696 Mk nebst dem auf diesen Betrag entfallenden Antheil an den bis zum Zeitpunkt der Ueberweisung zugewachsenen Zinsen zu gewähren. Es sind der Provinzial-Verwaltung überliefert worden: a. Effecten zum Nominalwerth von 2,224,971 Mk. 43 ₰. (Courswerth am 2. Januar 1876 2152854 Mk 32 ₰.) und b. baar 33323 Mk, Summa 2186177 Mk 32 ₰. Nach dem Gesetz sollte die Provinz an Capital 2085696 Mk erhalten. Der Ueberschuß mit 100481 Mk 32 ₰. bildet den Antheil der Provinz an dem Zinsgewinn. Die Anlegung des Fonds in Papieren erfolgte etwa Mitte 1873, die Zinsen sind mithin für 2½ Jahre zu berechnen. Darnach stellt sich der Zinsgewinn auf 1,92 Proz. pro Jahr.

Außer den vorstehend angegebenen Dotationen und Zuschüssen hat die Provinz noch folgende Fonds zur bestimmungsmäßigen Verwendung zu erhalten: 1) den Pferde-Demobilmachungsfonds für den Regierungsbezirk Gumbinnen mit einer Zinseinnahme von jährlich 3290 Mk; 2) den gleichartigen Fonds des Kreises Memel mit einem Zinsertrage von jährlich 160 Mk, beide zu Unterstützungen bestimmt; 3) den Fonds des aufgehobenen Klosters der barmherzigen Brüder zu Altschottland mit einem jährlichen Zinserträgniß von 1647 Mk, bestimmt zur Unterbringung armer Kranken des Regierungsbezirks Danzig. Die Uebernahme dieser Fonds Seitens der Provinzial-Verwaltung ist eingeleitet worden. Hinzuzufügen ist noch, daß das Taubstummen-Institut und das große Löbenicht-Hospital in Königsberg, sowie die Hebeammen-Institute in Gumbinnen und Danzig durch den Landesdirector in die Verwaltung der Provinz übernommen worden sind.

— In einer aus Marienwerder an die Danz. Ztg. gerichteten Correspondenz, welche die Unzulänglichkeit der Einrichtungen, wie sie in Bezug der Schul-Inspectionen zur Zeit bestehen, beklagt, heißt es: Die Bezirke müssen kleiner und etwa so gegriffen werden, daß in jedem Kreise ein Kreisschul-Inspector mit der Aufsicht und Leitung der sämmtlichen Schulen, der evangelischen sowohl wie der katholischen ꝛc. betraut werde. So allein wird die Aufsicht nnd Leitung des Unterrichtswesens einheitlich durch fachkundige Männer nach den Intentionen der vorgeordneten Behörden geschehen und gesichert sein und ein erfreulicher Fortschritt gewiß bald hier wie da vor Augen treten. Die evangelischen Schulen dürfen nicht zurückbleiben, wozu bei längerem Fortbestehen der gegenwärtigen Einrichtung allerdings gegründete Befürchtung vorliegt. Gerade für Westpreußen, wo das Schulwesen, wie die Statistik beweist, seither insbesondere gehinkt hat — die ohne Schulbildung zur Einstellung gelangenden Rekruten gehörten der größten Zahl nach Westpreußen und Posen an — möge die Aufmerksamkeit des Hrn. Cultusministers hierdurch erreicht werden.

— Die „Ostpreuss. Ztg" berichtet: Schon wieder hat das leichtsinnige Umgehen mit Schießgewehren ein bedauerliches Unglück herbeigeführt: Gutsbesitzer Böhm in Bulitten vor dem Königsthore war Sonntag Vormittags in Begleitung zweier Vettern, die aus Daugehnen zu Pferde herübergekommen waren, zur Jagd gewesen und die drei Cousins saßen traulich im Zimmer am Frühstückstische beisammen, als Böhm eine alte, bei der eben abgehaltenen Jagd nicht benutzte Flinte dem jüngeren 14jährigen Cousin, seinem Lieblinge, gab und ihn aufforderte, um sie zu probiren, auf eine Puppe über dem Sopha, auf welchem er selbst saß, zu zielen. Der kleine Vetter spannte den Hahn, das Piston war leer, das Kupferhütchen im Hahne eingerostet. Der Vetter hält auf die ihm bezeichnete Puppe und drück ab, ein, zwei, drei Mal. Beim dritten Male entladet sich der Schuß, die Puppe ist unversehrt, doch Böhm liegt mit furchtbar zerschmettertem Kopfe todt im seinem Blute auf dem Sopha. Er und der Knabe hatten angenommen, die Flinte sei ungeladen.

— Wie aus dem Riesengebirge berichtet wird, sind am 15. März vom Hirschberger Thale aus zwei Schneewirbel oder Schneehosen beobachtet worden. Aus der Tiefe der sogenannten Seifenlehne östlich von der kleinen Sturmhaube derhob sich Nachmittags gegen 4 Uhr eine von en Wolken weiß sich unterscheidende, unterwärts trichterförmig sich verengende Masse, die sich nach dem Silberkamme zu gleich einer großen Staubwolke in Bewegung setzte, wobei sie sich zusehends trichterförmig vergrößerte. Die fast ganz regelmäßige Gestalt des umgekehrten Kegels, deren oberer Rand immer größere Dimensionen annahm, ließ keinen Zweifel an der Entwickelung einer Schneehose übrig. Stets wachsend stieg sie höher und höher, bis sie auf der Kammhöhe anlangte, jenseits derselben allmälig verschwand. Die Beobachtung einer zweiten ähnlichen Erscheinung, die der ersten bald folgte, wurde durch die Verfinsterung des Kammes durch Schneewolken unmöglich gemacht. Ueber von den beiden Schneehosen angerichtetes Unheil ist bisher nichts bekannt geworden. Die Bauden befinden sich meist in geschützter Lage, so daß für diese und ihre Bewohner die Gefahr nicht groß ist.

Verschiedenes.

— Eine Scandalgeschichte. Eine unerhörte Scandalgeschichte hält im Augenblicke sämmtliche adlige Kreise Wiens bis hinauf zum Thron in Aufregung. Eine ungarische Dame, die bisher zur nächsten Umgebung der Kaiserin gehörte, hat nämlich ein Buch voll niederträchtiger Gemeinheit und Raserei veröffentlicht. Die Verfasserin, die vom Hofe bereits verbannt ist, heißt Eleonore B. und ist die Tochter eines ehemals auch in Deutschland wohlbekannten Staatsmannes. Das Motiv zum Skandal ist Eifersucht. Der Mann, gegen den sich in erster Linie der rasende Angriff kehrt, ist ein activer hoher Militair von glänzendem Namen. Indessen ist in dem Buche nahezu die gesammte Aristokratie der Reihe nach mit anekelndem Cynismus gebrandmarkt. Es werden sociale Gebrechen aus der

---

ten, denn es war wirklich Gefahr für sie im Anzuge; Gefahr nicht allein für sie, sondern auch für ihren Vater und ihren Geliebten. Wohl war Sir Lionel ein Feigling, aber im Hinterhalt ist auch ein Feigling gefährlich. Außerdem gebot Sir Lionel über diejenigen Einflüsse, welche ihm sein Reichthum, sein Rang und seine Stellung gaben, und in seiner verzweifelten Lage schreckte er vor nichts zurück. Er kannte jetzt den ganzen Sachverhalt und konnte nun leicht gegen die andere Partei vorgehen. Ja jeden Tag mochten die Bewohner von Dalton Hall auf's Neue in den Kerker geführt werden, Edith unter der alten Anklage, Dalton als entsprungener Sträfling und auch Reginald, weil er jene Täuschung begangen hatte.

Von solcherlei Befürchtungen geängstigt, war es eine doppelte Freude für Edith, als sie jetzt einen Brief von Miß Plympton erhielt. Die Letztere schrieb, daß sie sich gerade von einer schlimmen Krankheit erholt habe, welche aus ihrer Angst um Edith entstanden war. Sie hatte die furchtbare Nachricht über Edith's Gefangennahme und Einkerkerung gehört, war jedoch bald darauf durch die Meldung von Edith's Freisprechung erfreut worden. Der Brief enthüllte ihr wieder die ganze zärtliche Liebe ihrer zweiten Mutter. Ja, Miß Plympton war ihres Versprechens an Dalton so eingedenk, daß in dem Briefe nicht die geringste Anspielung auf die Enthüllung, die Dalton ihr dereinst gemacht hatte, vorkam. Beim Lesen des Briefes fiel ihr aber auch jenes andere Schreiben der Miß Plympton ein, welches ihr dereinst ihr Vater überbrachte und welches sie für seine Fälschung — begangen von ihrem Vater — gehalten hatte. Nochmals wurde sie lebhaft an die unsägliche Seelenpein erinnert, welche sie einst ihrem armen Vater bereitet hatte und eine Thränenfluth brach bei der Erinnerung aus ihren Augen.

Sie beantwortete den Brief an Miß Plympton sofort und theilte ihr mit, daß sie sobald als es irgend möglich sei, sie besuchen würde.

Alle ihre Gedanken und Hoffnungen verweilten nun bei Reginald. Wo mochte er jetzt wohl sein? Wo war seine Mutter Lady Dudleigh? Ob er Leon gefunden hatte? Und was würde Sir Lionel wohl unternehmen? Tausend Mal warf sie sich diese Frage vor, ohne eine Antwort darauf finden zu können.

Reginald war jetzt schon seit einer Woche abwesend. Er hatte noch nichts von sich hören lassen. Da sie sich daran gewöhnt hatte ihn Tag für Tag zu sehen — so schien ihr diese kurze Trennung jetzt eine Ewigkeit zu sein; außerdem hatte er versprochen, ihr unter allen Umständen zu schreiben, sie wußte nicht wie sie sein Schweigen deuten sollte. Sie begann jetzt auch für ihn zu fürchten. — Da Tag für Tag verstrich ohne daß ein Brief von Reginald eingelaufen wäre, so wurde sie eine Beute aller der furchtbaren Gedanken, deren eine lebhafte Phantasie, aufgeregt durch die Angst und Sorge um einen theureu Geliebten, fähig ist.

Ihr Vater, der in seiner liebevollen Sorge um sie, die Tochter nie aus den Augen ließ und jede ihrer Geberden und Mienen auf's Schärfste beobachtete, hatte wohl die Aufregung und den Kummer bemerkt, welchen Edith, obschon sie sich zu verstellen suchte, an den Tag legte. Er drang in sie ihm die Ursache mitzutheilen. Edith wollte ihm nicht gestehen, daß sie hauptsächlich um Reginald besorgt sei und gab an, daß sie die Gefahr in welcher sich Alle befänden so beängstige, Dalton versuchte es ihr auszureden — doch gelang es ihm nicht; auch war er ja selbst sich nur zu sehr der großen Gefahr bewußt in welcher er selbst, seine Tochter und auch Reginald schwebten. Er selbst zwar mußte unter allen Umständen freigesprochen werden — aber wie würde es mit Edith werden, im Falle es nicht gelingen sollte, Leon Dudleigh lebend aufzufinden?

Uebrigens hatte sich der körperliche Zustand Dalton's jetzt bedeutend gebessert und seine Genesung machte treffliche Fortschritte. Es war Edith's liebevolle Pflege und Hingebung, welche dies hauptsächlich herbeigeführt hatte und die Freude, welche er in ihrer Gegenwart und im Bewußtsein ihrer Liebe empfand, war die beste Arznei für den schwergeprüften Patienten gewesen.

So war er denn jetzt im Stande sich zum ersten Male wieder in's Freie zu wagen. Es war ungefähr der zehnte Tag nach Reginalds Abreise. Edith war beklommen und von einer bangen Furcht gepeinigt, wegen des andauernden Schweigens Reginald's, doch zwang sie sich bei diesem ersten Spaziergange mit ihrem Vater eine fröhliche und heitere Miene aufzustecken und diesen Tag zu einem wahren Freudentag zu gestalten.

(Fortsetzung folgt.)

hohen Gesellschaft erbarmungslos aufgedeckt, wie solche bisher allerhöchstens dem Schlamme und Auswurf der Menschheit bekannt sein mochten. Die Krone selbst ist nicht verschont geblieben. Die Aristokratie hat sofort das Buch in den Buchhandlungen aufgekauft, aber jetzt wird eine zweite Auflage veranstaltet, was allerdings die Polizei zu verhüten sucht. Von der Aufregung, die in den hohen Kreisen herrscht, hat man keinen Begriff. Der Adel hat selbst die unschuldigen Anverwandten der rasenden Verfasserin aus seinen Kreisen ausgeschlossen; aber der Skandal ist einmal da und zwar in einem Maße, daß man die bekannten Vorfälle mit der berüchtigten Fanny nur ein wahres Kinderspiel dagegen nennen muß.

— Aus der höheren Töchterschule. „Siehst Du, liebe Großmama" sagte eine gelehrter Backfisch, wir nehmen ein Ei in die linke Hand, perforiren dasselbe auf der Aspektseite, bringen in der so correspondirenden Basis eine Oeffnung hinein, setzen das Ei an die Lippen, inhaliren mit ganzer Kraft unsern Athem und das Ei ist seines Inhalts entleert." „Nee, wat es doch vor wunderbare Erfindungen jetzt giebt," meinte die Alte: „Früher machte man ein Loch rein und lutschte das Ei aus."

Lokales.

— **Verwaltungs-Bericht** (Fortsetzung.) An die allgemeine Armenpflege schließen sich naturgemäß diejenigen Anstalten an, welche zur Milderung oder Abwendung bestimmter Nothstände eingerichtet und als besondere Zweige der Armenpflege zu betrachten sind. Es sind dies zunächst das Armenhaus (Nr. 16) und das Waisenhaus (Nr. 17). Beide Anstalten sind erst in diesem Jahrhundert angelegt und verdanken ihr Bestehen der eifrigen Thätigkeit des verstorbenen Oberbürgermeisters Mellien. Das Armenhaus ist aus den Trümmern von anderen ähnlichen Zwecken bestimmten Anstalten gebildet, welche Trümmer Mellien sammelte und zu einer neuen Stiftung verband, die nun ein eigenes Vermögen besitzt, welches 1874 sich auf 8433 Thlr. 10 Sgr. belief. In dem Armenhause werden theils erwachsene, meist durch Altersschwäche oder Krankheit erwerbsunfähige Personen verpflegt, größtentheils aber solche Kinder untergebracht, die zwar nicht ganz elternlos sind, doch aber von ihren Vätern oder Müttern weder genügenden Unterhalt noch heilsame Erziehung erhalten würden. Am Schlusse des Jahres 1874 befanden sich im Armenhause 3 Männer und 4 Frauen, außer diesen Erwachsenen aber noch 19 Knaben und 16 Mädchen, im Ganzen also 42 Personen, die von der Commune versorgt wurden. Die Kosten dieser Versorgung betrugen 2739 Thaler, wovon nur 584 Thaler aus eigenen Einnahmen der Anstalt (theils Zinsen, theils Erwerb der Häuslinge), das Uebrige durch Zuschüsse aus den städtischen Kassen gedeckt wurde.

In dem Waisenhause befanden sich Ende 1874 im Ganzen 36 Kinder, nämlich 19 Knaben und 17 Mädchen. Die Summe der Einnahmen und Ausgaben betrug 2788 Thaler, so daß der gesammte Unterhalt eines jeden Waisenkindes im Durchschnitt des Jahres 77 4/9 Thaler erfordert hatte, während für Nahrung nur 36 1/2 Thaler für jedes Kind im Jahre verwendet waren. Das eigene Vermögen des Waisenhauses betrug 6705 Thaler, an freiwilligen Gaben und Geschenken wurden 1874 demselben 148 Thaler 9 Sgr. 4 Pf. zugewendet, so daß aus anderen städtischen Mitteln der Anstalt ein Zuschuß von 2060 Thalern hatte gewährt werden müssen. Gegen Ende des Jahre wurde den Waisenkindern ihr treuer Fürsorger, der Waisenvater Schwartz durch den Tod entrissen, doch ist seitdem die Stelle in vollkommen geeigneter Weise besetzt worden. In beiden Anstalten sind seit dem October 1873 für die Ernährung pro Kopf und Tag feste Beträge angesetzt worden, und zwar höher als früher berechnet worden. Theils deshalb, theils auch wegen der gestiegenen Preise für andere Bedürfnisse, namentlich für Bekleidung, waren in beiden Anstalten erhebliche Etatsüberschreitungen unvermeidlich geworden.

In dem Verwaltungsbericht folgt nun unter Nr. 18 das Krankenhaus, da dasselbe aber wenigstens in gleichem oder vielmehr noch in größerem Maaße, als der Armenpflege, der Sanitätspolizei dient, werden wir die Besprechung dieses Verwaltungszweiges an die Polizei-Einrichtungen anknüpfen.

(Forts. folgt.)

— **Vortrag.** Des Vortrages über die Königin Luise, welchen Herr Professor Dr. L. Prowe am 21. gehalten hat, konnten wir in der gestrigen Nummer nur oberflächlich und gelegentlich erwähnen, und bringen deshalb heute Einiges mehr darüber nach. Nachdem der Redner in der Einleitung des Anlasses zu seinem Vortrage kurz gedacht hatte, setzte er die Bedeutung auseinander, welche die Erscheinung und Haltung einer solchen Frau vom Throne aus auf das Volk in der schwersten Zeit des Landes üben mußte und zeigte die hingebende Liebe, von der sie gegen Preußen erfüllt war. Dann gab der Vortragende in lebendigen Farben und klaren Zügen ein Bild der Lebensgeschichte der erhabenen Fürstin, welches ihre sittliche Festigkeit und die Reinheit der Anschauung zeigte, die sie von ihrer Pflicht und ihrem Beruf als Königin, als Mutter künftiger Könige hatte und zugleich ihren Eifer, diese Pflicht ihrer Stellung vollständig zu erfüllen, wovon sie sich auch durch die Gemeinheiten, welche Napoleon I. sich in Bezug auf sie erlaubte, nicht abschrecken ließ. Der Redner schilderte den Schmerz, welcher um den Tod der Königin das ganze Volk ergriff und noch Jahrzehnte hindurch anhielt, und knüpfte daran eine Darlegung der Bedeutung, welche eine solche Erinnerung für unser Volk hat und bezeichnete es als eine Pflicht, solche Erinnerung auch dauernd im Herzen des Volkes zu bewahren.

— **Geburtstag des Kaisers und Königs.** Die Parade auf dem neustädtischen Markte nach Beendigung des Militärgottesdienstes hatte natürlich einen sehr zahlreichen Zuschauerkreis herbeigezogen. Vor der gesammten dort versammelten Garnison brachte der Festungs-Commandant Herr Oberst v. Conta nach einer kurzen kräftigen Anrede das „Hoch" auf den greisen Helden und Kriegsherrn aus, in welches Soldaten und Bürger mit freudig-stürmischem „Hurrah" unter dem Donner der Kanonen einstimmten. In der hiesigen Freimaurer-Loge wurde zuerst eine Festrede gehalten, worauf eine große Anzahl der Ordensgenossen an einem Mittagsmahl theilnahmen, bei welchem Herr General-Arzt Dr. Telke das „Hoch" des erhabenen Protectors der deutschen Logen ausbrachte. Das Festdiner im Militär-Casino zählte etwa 140 Couverte und waren bei demselben alle Stände vertreten. Etwa die Hälfte aller Tischgenossen bestand aus Civilisten, auch viele Gutsbesitzer aus dem Kreise nahmen daran Theil. Der Sitte gemäß brachte der erste Officier der Garnison Herr Oberst und Commandant v. Conta das „Hoch" auf Se. Majestät aus, welches die Anwesenden mit freudigem Rufe erwiederten, während auch bei diesem „Hoch" von den Wällen die Salutschüsse ertönten. Des Abends waren Tanzvergnügungen für die Garnison in verschiedenen Localen veranstaltet. Leider hat die strafbare Unsitte, vor den Speichereingängen Bretter, Klötze rc. über Nacht liegen zu lassen, ein Unglück veranlaßt. Herr Major Günther, der sich nach Carlsruh begeben wollte, um an einem dort gefeierten Soldatenfeste Theil zu nehmen, stolperte über einen solchen Klotz- und Bretterhaufen, fiel und erlitt einen Beinbruch.

— **Weichsel.** Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Warschauer Depesche das Wasser der Weichsel wieder nicht unerheblich steigt.

— **Theater-Angelegenheiten.** Wir freuen uns, den Freunden und Verehrern der künstlerischen Darstellungen des Frl. Holland, deren Leistung als Frau Fluth bei ihrem letzten Auftreten auf hiesiger Bühne durch körperliche Indisposition in Folge längerer Krankheit so sehr beeinträchtigt wurde, mittheilen zu können, daß die Sängerin — zur Zeit in Glogau zum Gastspiel — wieder im vollen Besitz ihrer Stimme ist. Wir beziehen uns auf einen Bericht über die Oper „Zampa oder die Marmorbraut" in Nro. 66 des Glogauer-Stadt und Land-Boten, der uns hier zu Händen gekommen ist; darin heißt es im Auszuge:

Die Oper spielte sich glatt und gefällig ab und da auch die Einzelleistungen vorzüglich waren, so gestaltete sich die Aufführung zu einer äußerst zufriedenstellenden. Der Preis des Abends gehört den Vertretern der Hauptpartien, Frl. Holland und Hrn. Boldt. Frl. Holland gab im Spiel die zartesten Töne in den Gefühlskämpfen der schwankenden Camilla mit feinster Detailzeichnung wieder und wußte für den durch Wankelmuth und Schwäche wenig sympathischen Character das Interesse zu erwärmen. Zu der Wärme und Meisterschaft im Spiel gesellte sich die Innigkeit und technische Vollendung des Gesangsvortrages. Das Organ der Künstlerin gewinnt namentlich in der höchsten Lage an hinreißendem Wohlklang und die Volubilität des Stimmapparats in der Erzeugung der gewagtesten Coloraturen läßt den in der Mittellage nicht sehr kräftigen Klang kaum vermissen oder wenigstens übersehen.

Herr Boldt (Zampa) riß das Publikum wieder zu begeisterten Beifallsbezeugungen hin. Wir haben die Auffassungsfähigkeit des Künstlers für die verschiedenartigsten Charaktere der von ihm vertretenen Partbien zu loben bereis Gelegenheit gehabt. Die treue Zeichnung des Corsaren, dessen feine Manieren und Gewandtheit im Umgange mit der schönen Welt den Cavalier verrathen, lieferte einen neuen Beweis für diese Auffassungsfähigkeit. Der Gesang des Herrn Boldt schmiegte sich dem Spiel, mit diesem harmonirend an. Das Referat über Hrn. B.'s Leistungen erregte insofern auch unser Interesse, als die Möglichkeit vorhanden ist, daß genannter Sänger im Laufe dieses Jahres auch unser Gast sein wird.

— **Gerichtliche Verhandlung** am 21. März. 1. Der Arbeiter Gottlieb Priebe aus Grzywna befindet sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf der Anklagebank. Der Angeklagte war mit einem Klassensteuerbetrage von 2 Mark 25 Pf. im Rückstande geblieben und war deshalb der Gemeindediener Falkowski mit der executiven Beitreibung obigen Restes beauftragt worden. Falkowski begab sich am 17. Februar d. J. in die Wohnung des Priebe, forderte denselben nochmals zur Zahlung auf und wollte, als Letzterer die Zahlung verweigerte, eine Bettdecke pfänden. Priebe verhinderte ihn indeß gewaltsam an der Pfändung, indem er ihn bei der Brust faßte. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß gegen den Angeklagten auf eine Woche Gefängniß.

2. Der Maurer und Hausbesitzer Jacob Woydanowski in Mocker drang am 11. Januar d. J. in die Wohnung der auf der neuen Culmervorstadt wohnenden Hausbesitzer Ferd. Schultz'schen Eheleute widerrechtlich ein. Er gab vor, daß sein Sohn sich bei den Schultz'schen Eheleuten befände und daß die verehelichte Schulz denselben versteckt habe. Da er denselben nicht fand, zog er sein Messer, stach mit diesem nach der verehelichten Schulz und stieß Drohungen aus. Letztere war damals hochschwanger. Bevor er sich entfernte, zerschlug er noch eine Fensterscheibe. Heute wurde er vom Gerichtshofe wegen dieser Excesse zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Theater.** Dienstag, den 21. März. Philippine Welser. Schauspiel in 5 Akten von Oskar Freiherr von Redwitz. Trotz des schlechten Wetters hatte dieses noch immer und zwar mit Recht beliebte Schauspiel unseren kleinen Musentempel bis auf wenige Plätze gefüllt. Es war uns nicht vergönnt dem Stücke von Anfang an beizuwohnen und ging uns so auch der Fest-Prolog des Frl. Hohlfeld verloren. Als wir das Theater betraten, schallte uns schon lauter Applaus entgegen, der sich nach jedem Akte auch wiederholte und zum Schluß mit stürmischem Hervorruf endete. Frl. Basté entfaltete auch dieses Mal wie an den früheren Abenden ein zu Herzen gehendes Spiel und wußte mit der uns nunmehr schon bekannten Virtuosität sowohl die liebende Jungfrau u. Gattin, wie auch die demüthig für sich und ihren Gemahl bittende Augsburger Patrizier-Tochter meisterhaft zu charakterisiren. Würdig stand ihr Herr Brose (Erzherzog Ferdinand) den wir zum ersten Male in einer größern Rolle beschäftigt sahen, zur Seite und können wir seinen Leistungen nur volles Lob spenden. Die guten Leistungen des Hrn. Winguth (Franz Welser) sind uns schon von früher bekannt, ebenso die der Frau Schröder (Anna Welser.) Hr. Herr, dem dieses Mal zwei kleine Rollen zugetheilt waren führte die eine, die des Bauern, recht gut durch, während wir seinem Hans Overstelz nicht den richtigen Geschmack abgewinnen konnten. An dem Kaiser Ferdinand des Hrn. Cruse haben wir auszusetzen, daß er die im Anfang zwar gerechtfertigte Härte des Kaisers bis zum Schluß sichtlich beibehielt und mit derselben kalten Miene Philippine seinem Sohne zuführte, mit der er ihm mittheilt, daß eine Welserin nie die Gemahlin eines Habsburgers werden könne.

Herrn Regisseur Winguth möchten wir ersuchen, die so lästigen langen Zwischenpausen einigermaßen abzukürzen und für rechtzeitigen Beginn der Vorstellung zu sorgen. Wenig wollte uns auch die Scenerie im ersten Acte gefallen. Welchen Zweck das in demselben aufgestellte ganz moderne Sopha hatte, ist uns unklar und wäre dasselbe selbst auch ohne anderweitigen Ersatz recht leicht zu entbehren gewesen. Noch wollen wir erwähnen, daß, da Herr Director Schäfer, „Philippine Welser" nicht zur Aufführung hatte bringen wollen und es in Folge dessen an den nöthigen Costümen fehlte, Herr Director Basté solche bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte.

Sonntag findet die erste Aufführung des außerordentlich beliebten Volksstückes „Nord und Süd" oder „Gewonnene Herzen" statt. Der Verfasser des Stückes Dr. Hugo Müller, Direktor des Residenz-Theaters in Dresden, dessen „Spitzenkönigin, Von Stufe zu Stufe" rc. allbeliebte Repertoirstücke aller deutschen Bühnen sind, hat mit genanntem Stücke ein patriotisches Werk von Bedeutung geschaffen. Reich an bunten Volksscenen, geht Ernst und Scherz Hand in Hand. Vortrefflich ist dem Dichter die Charakterzeichnung des bairischen Bauern gelungen, des wilden Gemsenjägers, der treuherzigen Dorfschönen, anderseits hat er in dem Schmiedegesellen August und der Köchin Caroline so vortreffliche Typen norddeutscher Volksgestalten in ihrer derb komischen Weise geschaffen, daß der Zuschauer in die heiterste Laune versetzt wird. Der Direktor des Berliner Kroll'schen Theaters, Kapellmeister Bial hat eine melodische Musik componirt, unter Zuziehung der beliebtesten deutschen Volkslieder, welche er im 2. Akt zu einem stets mit dem größten Beifall aufgenommenen Quodlibet gestaltet hat. Die Hauptrollen der bairischen Landleute befinden sich in den Händen des Frl. Berg, der Herren Winguth und Brose, während die Humoristen des Stückes, die Gesangsrollen Caroline und August durch Frl. P. Zampa und Herrn Schulenburg dargestellt werden.

Newyork, 20. März. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Mosel," ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten von Bremen hier eingetroffen.

Das Berliner Fremdenblatt schreibt in Nr 20, vom 25. Januar cr.

In Bezug auf die Beförderung von Passagieren nach New-York mit der Messingschen Linie wird uns ferner mitgetheilt, daß für diejenigen Personen, welche aus den östlichen Provinzen sowie von Berlin nach New-York reisen, die Fahrt über Stettin erheblich billiger sei, und zwar stellt sich der Preis folgendermaßen:

1. Es kostet die Eisenbahnfahrt von Stettin nach Hamburg circa 16 Mk, 2. zwei Tage Aufenthalt in Hamburg 6 Mk, 3. die Fahrt von Stettin nach New-York kostet 114 Mk, von Hamburg nach New York 120 Mk, sind weniger über Stettin 6 Mk

Im Ganzen spart man daher bei der Fahrt über Stettin mit der Messing'schen Linie 28 Mk Von Berlin aus stellt sich die Fahrt in gleicher Weise billiger, da die Eisenbahnfahrt von Berlin nach Stettin nur 6 Mk, nach Hamburg 12 Mk 50 ₰ kostet, so daß allen nach New-York Reisenden aus dem Erwiesenen nur empfohlen werden kann, die billigere und bequemere Fahrt über Stettin zu machen.

Von Hamburg ab befördert die Messingsche Linie jeden Freitag Abend Passagiere nach New-York zu 105 Mk, während es mit der andern dortigen Linie 120 Mk kostet.

Den Passagieren ist anzuempfehlen, sich die Plätze durch Einsendung von Angeld recht bald zu sichern, da, wie schon von Hamburg angedeutet, die Preise bald erhöht werden könnten.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 22. März.

Gold p. p. Imperials 1394,25 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,85 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,50 bz.

Begünstigt durch das winterliche Wetter hat die Preissteigerung für Getreide im Terminverkehr weitere Fortschritte gemacht. Effektive Waare wurde zwar fest im Werthe gehalten, aber nicht besser als gestern bezahlt.

Rüböl genoß mäßig guter Beachtung, wobei die Preise sich ein Geringes zu heben vermochten.

Spiritus fand zu eher etwas besseren Preisen ziemlich gute Aufnahme und der Markt schloß nach kleinem Handel fest.

Weizen loco 183—223 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 150—165 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 138—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—185 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 172—210 Mk, Futterwaare 165—170 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 60,8 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 29,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 44,3 Mk bez.

Danzig, den 22. März.

Weizen loco wurde am heutigen Markte sehr fest gehalten, doch waren Käufer dagegen äußerst zurückhaltend und sind nur mühsam 200 Tonnen, darunter 48 Tonnen alt, zu gestrigen Preisen verkauft worden. Bezahlt ist für russischen 113 pfd. 176 Mk, glasig 122 pfd. 200 Mk, hellfarbig 124/5 pfd. 205 1/2 Mk, 128, 129 pfd. 208 Mk, hellbunt 127 Mk 210, 210 1/2 Mk, 129 pfd. 213, 214 Mk, hochbunt glasig 130, 131 pfd. 217, 217 1/2 Mk, alt recht hell 128 pfd. 225 Mk pro Tonne. Termine fest gehalten bei mäßiger Kauflust. — Regulirungspreis 204 Mk.

Roggen loco schwach behauptet, 127/8 pfd. 152 1/2 Mk, 128/9 pfd. 156 1/2 Mk pro Tonne wurde für 40 Tonnen bezahlt. — Spiritus loco ist zu 43,25 Mk verkauft worden.

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. März. (Georg Hirschfeld.)

Weizen fest, per 1000 Kil. 177—192 Mk
Roggen per 1000 Kil. 125—144 Mk
Gerste per 1000 Kil. 141—150 Mk
Erbsen 156—165 Mk.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt. — —

Breslau, den 22. März. (S. Mugdan.)

Weizen, gute Kauflust, weißer 15,70—18,00—19,80 Mk, gelber 15,60—17,00—18,80 Mk, per 100 Kilo.

Roggen, in bess. Stimm., per 100 Kilo schlesischer 13,00—14,50—16,25 Mk, galiz. 12,50—13,20—14,30 Mk.

Gerste, matt, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 Mk.

Hafer, nur f. Qual. g. beh., per 100 Kilo schles. 14,50—16,50—17,50 Mk.

Erbsen, preishaltend, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 Mk.

Mais (Kukuruz), gut Kaufl., 10,50—10,90—11,50 Mk.

Rapskuchen, preish., per 50 Kilo schles. 7,20—7,50 Mk.

Thymothee, sehr fest, 31—38 Mk

Kleesaat, ohne Zufuhr, roth 48—68 Mk weiß 82—95 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 23. März 1876.

Fonds:	still.	22./3.76.
Russ. Banknoten	266—20	265—50
Warschau 8 Tage	265—55	265
Poln. Pfandbr. 5%	77—60	77—60
Poln. Liquidationsbriefe	68—60	68—40
Westpreuss. do 4%	94—70	94—70
Westpreus. do. 4 1/2 %	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	94—90	94—75
Oestr. Banknoten	176—80	176—30
Disconto Command. Anth.	126—30	126—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	203	203—50
Juni-Juli	209	210
Roggen:		
loco	154	154
April-Mai	155	155
Mai-Juni	153—50	153—50
Juni-Juli	153—50	153—50
Rüböl.		
April-Mai	60—50	61—50
Septr-Oktb	62—60	63
Spirtus:		
loco	44—30	44—30
April-Mai	45—20	45—40
August-Septr.	49—30	49—90

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

22. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm	329,68	0,4	SW2	tr.	
10 Uhr A.	329,68	—0,7	SW3	bd.	Schnee
23. März.					
6 Uhr M.	329,99	—0,8	SSW3	bd.	

Wasserstand den 23. März 11 Fuß 1 Zoll.

Amtliche Depeschen
der Thorner Zeitung.
Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Warschau, 23. März. Gestern Wasserstand 7 Fuß 11 Zoll, heute 8 Fuß 10 Zoll, nimmt noch langsam zu.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kreis-Ersatz-Geschäft findet für die Heerespflichtigen der Stadt und Vorstädte statt:

a. Donnerstag, den 20. April c., für die in den Jahren 1856 nnd 1855 geborenen

b. Freitag, deu 21. April c., für die in den Jahren 1854 u. 1853 u. früher geborenen auch der Nachträge und zwar im hiesigen Schützenhause, u. beginnt an jedem Tage Morgens 8 Uhr mit der Rangirung derselben.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde im Schützenhause, rein gewaschen und reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden noch nachstehende Vorschriften zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig;) sie haben sich zu diesem Zwecke vor die Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Landrath als Civilvorsitzender der Ersatz-Commission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizei-Behörde beglaubigt sein muß.

Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersaz-Kommission an dem für ihn bestimmten Orte ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungs-Stationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen.

Militärpflichtige, welche in den von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

Militärflichtigen, welche in einem von den Ersatzbehörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatzbehörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatzbehörden sie auch des Anspruches auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächstfolgenden Rekruten-Einstellungs-Termin ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militairdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitairgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzsammlung S. 45) näher bestimmt. Jeder Militairpflichtige sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungs-Termin Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die vorgelegten Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn, den 20. März 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei dem diesjährigen Eisgange der Weichsel sind hierorts 132 Stück Kanthölzer, kiefern und eichen, gefunden worden, und kann der sich legitimirende Eigenthümer seine Ansprüche beim Unterzeichneten geltend machen.

Czarnowo, im März 1876.

Der Orts-Vorstand.
J. Rosenberg.

Bekanntmachung.

Bei unserer höheren Töchterschule wird zum 1. Oktober d. J. die zweite wissenschaftliche Lehrerstelle vakant.

Das Gehalt derselben beträgt nach dem Normal-Etat 2400 Mark und steigert sich durch 4 fünfjährige Dienstalterszulagen von je 300 Mark bis auf 3600 Mark; auswärtige Dienstzeit wird dabei zur Hälfte angerechnet.

Qualifizirte Lehrer, welche **pro facultate docendi** geprüft sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 22. April bei uns einzureichen.

Thorn, den 20. März 1876.

Der Magistrat.

Krieger-Verein.

Zur Feier des Königs Geburtstages findet Sonnabend, den 25 d. Mts. Abends Punkt 8 Uhr **Konzert** und demnächst **Tanzvergnügen** im Artushofe statt.

Entree pro Person 25 Pf. Die Mitglieder haben die Vereinsabzeichen anzulegen. Fremde Personen mitzubringen ist nicht gestattet.

Thorn, den 23. März 1876.

Krüger.

Zimmer's Restaurant.

129. Gerechtestraße 129.

Heute und die folgenden Tage: Auftreten der Damen Frl. Paula, Selma und der Soubrette Fräulein Violetta unter Leitung des beliebten Komikers Herrn R. F. Jordan.

Zur Aufführung kommt: „Hirsch in der Tanzstunde", „Er kriegt die Forsche nicht mehr 'raus", „Mir ist heut' so mollig", „Klimbim" ꝛc.



Beginne einen neuen

Schön- u. Schnellschreibe-Cursus

für Erwachsene jeden Alters.

Eine für die Dauer schöne und schnelle Handschrift wird binnen 20 Stunden garantirt. Leistungen von ausgebildeten Handschriften zur Ansicht

Meldungen zwischen 12—1 Uhr Mittags u. 8—9 Uhr Abends in meiner Wohnung, Brückenstr. Nr. 18 oder in dem Lithographischen Institut des Herrn **Ernst Lambeck.**

Faber,
Lithograph, Kalligraph und Zeichenlehrer.

Zahnarzt.
Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Plombirt mit White's Maschine.

Annoncen-Expedition
von
Johannes Nootbaar,
Haupt-Büreau: Hamburg.

Täglich directe Expedition von Annoncen in alle beliebigen Zeitungen zu deren Original-Insertions-Preisen ohne jeglichen Preis-Aufschlag.

Schriftliche Anfragen über Insertionen jeglicher Art werden sofort beantwortet.

Correspondenz franco gegen franco.

Bei Benutzung meines Instituts ist zunächst für die Inserenten, abgesehen von der Porto-Ersparung, die Bequemlichkeit verknüpft, daß, wenn ein Insertions-Auftrag auch für mehrere Zeitungen aufgegeben wird, doch nur ein Manuscript einzusenden ist.

Besonders aufmerksam gemacht wird darauf, daß die Nootbaar'sche Annoncen-Expedition vermöge der geographischen Lage Hamburg's in lebhaftesten Geschäftsbeziehungen steht zu der Tagespresse Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Englands und aller überseeischen Länder und daher Insertions-Ordres dorthin billigst effektuiren kann.

Großer Ausverkauf.

Breitestraße 447
(früher Bułakowski)

zu nie wiederkehrenden Preisen! Nur wenige Tage, man eile also.

Specialität: Wunder-Kästchen,

enthaltend: 1 Paar Ohrringe von blauer Emaille, 3 Ringe, Tuchnadel, Kreuz und Medaillon, **alles zusammen**, mit Zugabe von Hemden- und Manchettenknöpfen für 25 ₰.

Ferner feinste Pariser Bijouterien als: Broches, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Ringe, Colliers, Uhr- nnd Halsketten, Arm- und Kopfspangen, Amulettes, Parures, Manchetten- und Chemisettknöpfe ꝛc. von 25 ₰ an. ☛ Echte Talmi-Ketten unter Garantie für 14karätige Vergoldung von 1—3 Mk ☚

Weißwaaren, Kragen und Manchetten, Vorhemden, Schürzen von 50 ₰ an, gestickte Hemden-Einsätze ½ Dtzd. 3 Mk 50 ₰. Hosenträger, Shlipse und Cravatten von 10 ₰ an.

Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Notizbücher von 10 ₰ an. Neueste Dessins in Fantasie- und Wiener Meerschaum-Cigarren-Spitzen zu fabelhaften Preisen.

Wirthschafts- und Haushaltungs-Gegenstände.

Patentirte Wiener Gesundheits-Eß- und Theelöffel ½ Dtzd. 50 ₰. Echte Britannia und Christoffel Alfenide-Löffel, Messer und Gabeln, sowie Suppen-Schöpfer für die Hälfte des Preises. Gemüsemesser 3 für 25 ₰. Feinste Tischmesser und Gabeln, Paar 50 ₰. Tablettes, Visitschalen, Tischglocken, Handschuhe, Näh- and Federkasten, sowie 1000 andere Artikel.

Fil de lin (besten Zwirn) 4 Rollen 25 ₰. Photographie-Rahmen, Spiegel und Oeldruckbilder. Ball- und Promenaden-Fächer. Glacée-Handschuhe, Paar 75 ₰ und 1 Mk Frisier-, Staub- und Kinder-Kämme. Ball-Garnituren ꝛc. Günstigste, nie wiederkehrende Gelegenheit zu so billigen Einkäufen! **Nur wenige Tage Breitestr. 447, früher Bułakowski, also Eile!**

Für Gediegenheit, Solidität und echte Vergoldung sämmtlicher Sachen wird garantirt.

☛ Mycothanaton ☚

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15 jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 170.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleischextract-Compagnie

mit garantirtem Gehalt von

ca. 70—75% Proteinsubstanzen = ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.

Concentrirtestes und bestes Futtermittel für

Rindvieh und Schweine

empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel.

H. 36034.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Elisabethstr. 4. ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Dampf-Wollwäsche,

Marienburg Wstpr.,

empfiehlt sich zur Lohnwäsche, sowie zum Ankauf von ungewaschenen Wollen.

Behrendt & Wadehn.

Riesen-Spargelpflanzen,

Connovers colossal, 3jähr., 1000 Stück 20 Mark, empfiehlt die Handelsgärtnerei von **Rudolph Engelhardt.**

Feinster **Futter- und Leckhonig** aus der B. W. Waldau verkäuflich; zu erfragen in der Neustädtischen Apotheke.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Elisabethstr. 267.

Zur ordentlichen Generalversammlung am 25. d. M.

Nachmittags 4½ Uhr
im Saal des Gymnasiums

wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung nach § 11 des Statuts, und Mittheilungen über den Berliner und Dresdener Verein.

Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Der Ausverkauf meines Galanterie-Kurz- und Lederwaaren-Lagers dauert fort, und verkaufe ich sämmtliche Waaren um **schleunigst** damit zu räumen bedeutend unter dem Kostenpreise.

Moritz Levit.

Auch ist mein mit zwei Schaufenstern versehenes Geschäftslokal nebst Wohnung vom 1. April d. J. oder später zu vermiethen.

Unterzeichnete beehrt sich dem sehr geehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß sie sich mit Anfertigung von Damenkleidern beschäftigt und auch junge Mädchen im Näh-Unterricht bereitwilligst annimmt.

Therese Grochowska.
St. Johannesstraße No. 99.

Mark 60,000

sind getheilt auf städtische Grundstücke **pupillarisch sicher** auszuleihen. Anfragen zwischen 12 und 1 Uhr bei **Jacob M. Mośkiewicz,** Breitestr. 48.

Ca. 250 Centner

gutes Kleeheu sind von einem Gute in Lithauen franco Waggon Bahnhof Insterburg à 3,50 M. abzugeben. Offerter unter A. B 200 in der Expedition dieser Zeitung.

Bauparzellen, sowie das Haus mit a. 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten auf dem früher Thober'schen Grundstück zu Mocker, gegenüber dem Viehhofe, werden bei geringer Anzahlung täglich von dem Unterzeichneten verkauft.

C. Pietrykowski in Thorn.

Die Kaiserl. und Königl.
Hof-Chokoladen-Fabrik
von Gebrüder Stollwerck
in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Thorn den Herren Conditoren R. Tarrey und A. Wiese.

Am Sonntag ist im Theater ein Ueberzieher hängen geblieben und kann derselbe bei Wwe. **Ziehlke** abgeholt werden.

2 Lehrlinge

sucht vom 1. April ab

R. Lehmann, Schlossermstr.

Umzugshalber will ich meine in bester Lage befindliche

Restauration

per sofort entweder verpachten oder verkaufen.

J. Franke,
Inowrazlaw.

Mein Haus Nr. 87 Friedrich Wilhelmsstraße nahe am Markt belegen, und worin sich zwei Laden, Seiten-Hintergebäude, Stallung, Hofraum, Brunnen und Ausfahrt befinden, bin ich Willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen — Unterhändler verbeten.

W. Bannach.

Mein Grundstück in Thorn, Neustadt Nr. 92, am Markt gelegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

C. Hochstaedt.

1 möbl. Zimmer z. verm. Altst Markt 301 eine Treppe.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist Nr. 47 an der Bache zu vermiethen. Näheres daselbst.

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. März. Im Abonnement. Letztes und Benefiz-Gastspiel des Frl Paula Basté vom Hoftheater in Dresden. **„Kabale und Liebe."** Bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Louise: Fräul. Paula Basté als Gast.

Sonntag d. 26. d. Mts. Zum 1. Male **„Nord und Süd"** oder **„Gewonnene Herzen."** Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Dr. H. Müller. Musik von Bial.

Montag d. 27. d. Mts. **„Veilchenfresser."** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

C. Schäfer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.